



RUB

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

# ERZIEHER/INNEN: EXPERTEN FÜR VERTRAUENSBIKDUNG. EINE PASTORALTHEOLOGISCHE PERSPEKTIVE

Studentag im Bistum Münster // Franz-Hitze-Haus // 21.3.2019



1

**EIN KURZER BLICK AUF  
DEN VERÄNDERTEN ORT  
VON RELIGION UND  
RELIGIÖSER ERZIEHUNG  
HEUTE**

# 4 LERNERFAHRUNGEN



1. Religion ist nicht notwendig.
2. Religion ist sehr mißbrauchbar.
3. Religion muss von Sekundärzwecken freigehalten werden.
4. Religion ist vielen unattraktiv und auch unsichtbar geworden.

2

**EIN NEUER  
BIBELTHEOLOGISCHER  
BLICK AUF DIE ART, WIE  
JESUS (RELIGIÖSE)  
BEGEGNUNGEN  
GESTALTET HAT**

# DREI ÜBERRASCHUNGEN

1. Jesus macht keine Aussagen über sich selbst.
2. Jesus beruft viele gerade nicht zu Jüngerinnen und Jüngern.
3. Jesus heilt in einem bestimmten Sinn gar nicht selbst.



# WIE HEILT JESUS? EINE DRAMATURGIE IN VIER SCHRITTEN



1. Jesus ist zugänglich für Leute mit normalen Anliegen.
2. Diese Leute gehen ein Risiko ein, um Jesus zu begegnen.
3. Jesus geht in Begegnung mit ihnen.
4. Jesus deutet: „*Dein* Glaube hat *Dir* geholfen.“

## Beispiele:

- Begegnung mit der ‚blutflüssigen‘ Frau
- Begegnung mit dem blinden Bettler Batimäus
- Begegnung mit Zachäus
- Begegnung mit dem Aussätzigen (einer von zehn), der sich bedankt
- Begegnung mit denen, die das Dach abdecken
- Begegnung mit dem römischen Hauptmann
- usw.

# WAS IST HEILSAM? GEDEUTETER ‚ELEMENTARER LEBENSGLAUBE‘

## **Widerstand:**

Ich weigere mich, nicht daran zu glauben, dass es in dieser Welt und in meinem Leben das Gute, das Wahre und das Schöne nicht geben soll.

## **Mut:**

Ich traue diesem Impuls in mir.

## **Wille:**

Ich werde so leben, als gäbe es das Gute, Wahre und Schöne – und genau durch diese Risikobereitschaft werde ich die Möglichkeit zum Guten in die Wirklichkeit des Guten verwandeln.



3

**ÜBERTRAG:  
ERZIEHER/INNEN ALS  
VERTRAUENSEXPERTEN**



# 12 KURZE FOLGERUNGEN

1. Pädagogische Übersetzung von ‚elementarer Lebensglaube‘: Primärvertrauen, Bindungsfähigkeit, Ur-Anerkennung usw.
2. Die Chance auf und die Fähigkeit zum Primärvertrauen ist das eigentlich basale Ziel von jesuanisch inspirierten Alltagsbegegnungen.
3. Das allgemeine Ziel von Humanisierung und Zivilgesellschaft ist dies: die Chance auf ein kreatives und soziales Leben in Primärvertrauen. Dies ist theologisch: Glaube.
4. Die anthropologische Konstante ist also nicht Religion. Religion ist nicht notwendig – Glaube / Primärvertrauen schon.
5. Wer nicht religiös ist, hat kein Defizit.
6. Allerdings: Der implizite Glaube wird nur dann eine Ressource für aktive und eigenbestimmte Identitätsbildung, wenn er gedeutet wird. Religionen werben zunächst allgemein dafür, diese Wichtigkeit von Deutung zu entdecken.
7. Für diese Deutung gibt es viele Sprachen: Musik, Sport, Politik, Alltagsweisheiten – und auch Religion.

# 12 KURZE FOLGERUNGEN

8. Diese Deutesprachen haben zwei wichtige Aufgaben:
  - Mut verschaffen, um dem inneren Kraftimpuls zu trauen;
  - inhaltliche Ausrichtung, Erschließung des Impulses
9. Hier liegt also eine Aufgabe von Religion und Kirche, die sogar je wichtiger wird, je weltanschaulich pluraler eine Gesellschaft sich aufstellt: Religionen bieten faszinierende Mut- und Deutungsangebote für basales Erleben (zB Umgang mit sich selbst; Varianten von sozialer Beziehung; Umgang mit Zeit; Umgang mit Gelingen und Scheitern; Kunst der Entscheidungsfindung u.v.m)
10. Die Aufgabe religiöser Erziehung ist also gerade nicht, religiöse Erlebnisse zu ‚produzieren‘. Es gibt nur basale Erlebnisse; diese aber können mit Gewinn (auch) religiös gedeutet werden.
11. Kita’s in kirchlicher Trägerschaft haben also zwei Kernkompetenzen:
  - Anerkennungspädagogik = Aufbau von stabilem, belastbarem Primärvertrauen
  - Gestaltungspädagogik = Angebot passender Deutungssprachen, auch religiöser.

# ERZIEHER/INNEN IN KIRCHLICHEN KITA'S SIND ALSO....

## 12. Erzieher/innen sind also

- Profis ihres Fachs
- Expert/inn/en für Vertrauensaufbau = Glaubensaufbau
- Anbieter/innen für biografische Deutesprachen, speziell religiöser.

Sie sind verpflichtend *keine* Jünger/innen des jesuanischen Wegs;  
sie sollten aber sein: Sympathisant/inn/en.





RUB

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

# ERZIEHER/INNEN: EXPERTEN FÜR VERTRAUENSBIILDUNG. EINE PASTORALTHEOLOGISCHE PERSPEKTIVE

Studenttag im Bistum Münster // Franz-Hitze-Haus // 21.3.2019

